

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 39 (1989)

Heft: 3

Buchbesprechung: Ausgeklammert eingeklammert - Frauen und Frauenorganisationen in der Schweiz des 19. Jahrhunderts [Beatrix Mesmer]

Autor: Wecker, Regina

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1848; I, 635). Antijesuitenbewegung, Walliserwirren, Freischarenzüge, Steigers Verhaftung und Flucht nach Winterthur, die Schaffung eines St. Galler «Bisthümchens», die Klosteraufhebungen, die Sonderbundswirren, die neue Bundesverfassung, aber auch die «deutsche Revolution» sind die herausragenden Themen, die am Stammtisch leidenschaftlich debattiert, aber auch, wie Haffters Notizen zeigen, regelmässig von der Kanzel herab kommentiert wurden, besonders eindrücklich in einer «christlich vaterländischen Predigt» an die Wehrmänner, in welcher der Pfarrer «die schwarze Drachenbrut verfluchte, die den giftigen Saamen der Zwietracht in die Eidgnössischen Gaeu aussäete» und der Freude Ausdruck verliehen wurde, «dass das Licht über die Finsterniß, die Wahrheit über die Lüge triumphiert hat» (9. Januar 1848; I, 588).

Zwei Register erschliessen Haffters Tagebuch, dem insbesondere für die Medizingeschichte der Schweiz besondere Bedeutung zukommt. Das Sachregister beschränkt sich auf eine Auswahl von Stichworten, aus welchen namentlich noch auf «Brauchtum», «Eisenbahnen», die verschiedenen Schulen und «Schulexamen» hinzuweisen ist. Einem Lesefehler im sonst sehr sorgfältig editierten Text verdankt Georg Herwegh sein Erscheinen im ausführlichen, wenn auch nicht vollständigen Personenregister («Herr Völker von Herwegh», richtig: «Herr Völker von Heerbrugg», nämlich Karl Völker; I, 514; seine Rede in: Fest- und Schützenzeitung, oder Bulletin des eidg. Freischiessens in Glarus 1847, [Glarus] 1847, Nr. 8, 23. Juli 1847; Herwegh hielt sich zu dieser Zeit in Frankreich auf). Der Kommentar zum Tagebuch ist ziemlich dürfsig ausgefallen für eine Quelle, die sicher nicht nur das Interesse von Fachleuten finden dürfte. Politische Ereignisse werden nicht kommentiert, Gerüchte nicht überprüft, Personen nur im Register mit wenigen Angaben skizziert, medizinische Fachausrücke und heute nicht mehr gebräuchliche und unverständliche Begriffe nur zum Teil, nur ein einziges Mal und nicht immer beim ersten Erscheinen kurz erklärt. Ein eigenes Verzeichnis dieser Ausdrücke wäre für die wertvolle Veröffentlichung ein zusätzlicher Gewinn gewesen.

Freiburg / Schweiz

Albert Portmann-Tinguely

BEATRIX MESMER, *Ausgeklammert eingeklammert – Frauen und Frauenorganisationen in der Schweiz des 19. Jahrhunderts*. Basel, Helbing & Lichtenhahn, 1988. 372 S. Abb. ISBN 3-7190-1025-2.

Die Geschichte der Frauenbewegung in der Schweiz sei zu wenig ereignisreich, als dass es sich lohnen würde, sich ausführlich damit zu beschäftigen. So hatte sich Richard Evans in «The Feminists», seinem Überblick über die Frauenbewegungen, 1977 geäussert. Trotz dieser Warnung sind seit der Mitte der siebziger Jahre zahlreiche historische Werke über die Frauenbewegung in der Schweiz erschienen, die, über den Kreis der interessierten Frauen hinaus, auch bei einem fachwissenschaftlichen Publikum auf grosses Interesse gestossen sind.

Beatrix Mesmers Werk über Frauen und Frauenorganisationen in der Schweiz des 19. Jahrhunderts ist nun aber weit mehr als eine Organisationsgeschichte. Es ist vielmehr die Geschichte der Schweiz im 19. Jahrhundert aus dem Blickwinkel des Geschlechterdualismus. Die Ideologie des Geschlechterdualismus, die die Frauen aus dem Bereich der politischen Entscheidungen ausklammert und ihnen den häuslichen Aufgabenbereich zuweist, sie darin einklammert, definiert Mesmer als «Defensivstrategie zur Aufrechterhaltung des männlichen Dominanzanspruches»; eines Dominanzanspruches, der gefährdet war durch die naturrechtlichen Gleichheitsforderungen, auf die sich die Vertreter des liberalen Fortschrittsglaubens beriefen. Bei der Ausdifferenzierung der beiden Bereiche und der Adaptierung des den Frauen zuge-

wiesen Feldes an die sich wandelnden Anforderungen einer industrialisierten Gesellschaft kommt den Frauenvereinen eine wesentliche Rolle zu.

Der zeitliche Rahmen von Beatrix Mesmers Werk erstreckt sich vom Beginn der Regeneration bis zum Vorabend des Ersten Weltkrieges. Innerhalb dieser Zeitspanne haben die Frauenvereine sehr unterschiedliche Schwerpunkte. Sie reichen vom gesellschaftlichen Konfliktmanagement zur Milderung der Folgen der Industrialisierung nach den Vorstellungen der gemeinnützigen Gesellschaften, vom Einsatz für eine Besserstellung der Frauen im Privatrecht, bis zur Frage der Art der Beteiligung von Frauen an politischen Entscheiden und zur Forderung nach dem Frauenstimmrecht. Dabei stellen auch die Frauen die Ideologie des Geschlechterdualismus im allgemeinen nicht in Frage, sie bemühen sich vielmehr erfolgreich um die Ausweitung der Zuständigkeitsbereiche. Waren sie zu Beginn des Untersuchungszeitraums auf die systemgerechte Sozialisation der Kinder und Jugendlichen und auf die Betreuung der Bedürftigen beschränkt, so sieht die Verfasserin am Vorabend des Ersten Weltkrieges einen neuen, komplementären Dualismus weitgehend akzeptiert, der die marktwirtschaftliche Verwertung der weiblichen Arbeitskraft nicht mehr prinzipiell ausschließt. Grenzen wurden einer Ausweitung des Handlungsspielraumes aber immer dort gesetzt, wo Frauen die Macht- und Verteilungsfragen als solche ansprachen und mit den männlichen Interessen kollidierten. Rückschlüsse auf gegenwärtige Strukturen und Mechanismen, die sich beim Lesen teilweise geradezu aufdrängen, werden von der Autorin nicht direkt gezogen, sondern eher über die Begrifflichkeit impliziert.

Das Verhältnis der Frauenorganisationen zu den politischen Organisationen, aber auch die Art der Ausgestaltung des weiblichen Kompetenzbereiches, spiegeln die wesentlichen Entwicklungstendenzen des politischen Systems der Schweiz bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts. Damit ist das Werk zu einem Standardwerk nicht nur der Schweizer Frauengeschichte, sondern der Schweizergeschichte allgemein geworden, obwohl auch mit der Analyse der Aktivitäten der zahlreichen Frauenverbände – um 1900 waren es über 100 – die Wirklichkeit von Frauen nur partiell erfasst werden kann.

Neben der inhaltlich neuen und überzeugenden Synthese der Geschichte der Frauenbewegung und der Frauengeschichte mit der Sozialgeschichte und der Geschichte des politischen Systems des 19. Jahrhunderts sind, vor allem für den wissenschaftlichen Gebrauch, der ausgezeichnete, ausführliche Anmerkungsapparat und die bibliographischen Hinweise zu erwähnen. Sie zeichnen die neue und neueste Diskussion um Frauen- und Geschlechtergeschichte nach, verzeichnen ausführlich die benutzten Quellen und führen die systematisch nicht erfassten, zeitgenössischen Statistiken und Analysen auf. Weiterhin sind die zahlreichen Karikaturen eine bisher wenig genutzte Möglichkeit, die Einstellung der Zeit zur «Frauenfrage» zu dokumentieren.

Sollte es überhaupt noch nötig sein, Evans' Beurteilung von der ereignislosen Geschichte der Schweizer Frauenbewegung zu widerlegen, so hat Beatrix Mesmer das mit ihrem Werk erreicht. Es wird Grundlage für weitere Forschungen sein, speziell auf dem Gebiet der Geschichte der Frauenbewegung – die Fortsetzung für das 20. Jahrhundert darf mit Spannung erwartet werden – aber auch allgemeine Anregung auf dem interessanten und geschichtswissenschaftlich innovativen Gebiet der Schweizer Frauengeschichte.

Reinach (BL)/Basel

Regina Wecker